

Die Parteien und ihre Anhänger

Ergebnisse einer Repräsentativerhebung zu Parteienpräferenz und Geschlecht, Arbeitslosigkeit, Alter, Konfession, Einkommen sowie Bildungsstand

Im Auftrag der Universität Leipzig wurden im Sommer 2011 2512 Ost- und Westdeutsche im Alter von 14 bis 94 Jahren zu sozial- und medizinpsychologischen Fragestellungen befragt. Im Rahmen dieser Studie wurde auch die „Sonntagsfrage“ nach den Wahlabsichten bei der Bundestagswahl gestellt. In der vorliegenden Pressemitteilung werden Zusammenhänge von Parteienpräferenzen mit verschiedenen soziodemographischen Daten wie Haushaltseinkommen, Arbeitslosigkeit, Geschlecht oder Bildungsstand dargestellt.

Dadurch wurde es möglich, Aussagen über die Zusammensetzung der Wählerschaft der Parteien zu treffen.

Die Gespräche für die Untersuchung fanden bei den Befragten zu Hause und durch geschulte Interviewer statt. Diese für Ost- und Westdeutschland repräsentative Untersuchung wurde im Auftrag der Universitäten Leipzig und Gießen vom Meinungsforschungsinstitut USUMA durchgeführt.

Arbeitslose Männer für Rechtsextremisten empfänglich – FDP und Grüne Parteien der Besserverdiener

Arbeitslosigkeit ist dazu angetan, vor allem Männer in die Arme von Rechtsextremisten zu treiben. 20 % der Wähler von NPD, Republikanern und DVU sind nach einer repräsentativen Studie der Selbständigen Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie der Universität Leipzig arbeitslos. Und fast 80 % der Anhänger der rechtsextremen Parteien sind Männer. Allerdings haben die meisten Arbeitslosen der Studie zufolge nicht die Absicht, zur Wahl zu gehen: 23 % sind nach eigenen Angaben Nichtwähler. Wenn sich Arbeitslose jedoch für eine der im Bundestag vertretenen Parteien entscheiden, hat die SPD mit 27,7 % die Nase vorn, während CDU/CSU und DIE LINKE mit 16,4 und 14,2 % deutlich dahinter liegen.

Für die Studie wurden im Auftrag der Universität Leipzig im Sommer 2011 insgesamt 2302 Ost- und Westdeutsche im Alter von 18 bis 97 Jahren zu sozial- und medizinpsychologischen Themen befragt. Im Rahmen der Studie wurde auch die „Sonntagsfrage“ nach den Wahlabsichten bei der kommenden Bundestagswahl erhoben. Dadurch wurde es möglich, Zusammenhänge von Parteienpräferenzen mit soziodemographischen Daten wie Haushaltseinkommen, Arbeitslosigkeit, Geschlecht oder Bildungsstand darzustellen.

Dabei kam auch heraus, dass nicht nur bestehende Arbeitslosigkeit die Wähler der extremen Rechten zutreibt, sondern bereits die Sorge um den Arbeitsplatz zu

Sympathien für die Rechtsextremisten führt. Aber auch bei den Anhängern der LINKEN finden sich der Studie nach vergleichsweise viele mit der Sorge um den Arbeitsplatz, während Wähler der CDU/CSU und SPD am wenigsten Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes haben. Dies mag mit dem Bildungsstand zusammenhängen: Mehr als ein Drittel der Wähler von Bündnis 90/die Grünen haben Abitur (31,5 %), bei den Wählern von NPD, DVU und Republikanern sind es dagegen nur 10 %. Nur bei den Nichtwählern haben mit 7 % noch weniger Personen diesen höchsten in Deutschland möglichen Schulabschluss.

Wie die Studie ergab, gelten FDP und Bündnis 90/die Grünen zu Recht als die Parteien der so genannten „Besserverdienenden“. Ihre Wähler haben zu 41,1 % (FDP) bzw. 37,0 % (Bündnis 90/die Grünen) ein Haushaltseinkommen von mehr als 2500 Euro. Im Gegensatz dazu haben die rechtsextremen Parteien am meisten Zulauf von finanzschwachen Haushalten: nur 20 % der Wähler der NPD, Republikaner oder DVU verfügen über ein Haushaltseinkommen von mehr als 2500 Euro.

Ein weiteres Ergebnis der Studie ist, dass sich am ehesten die Wähler der Partei DIE LINKE (49,6 %) und der rechtsextremen Parteien (48,3 %) keiner Konfession angehörig fühlen. Die meisten Christen finden sich in der Anhängerschaft der CDU/CSU (43,3 % katholisch, 39,5 % evangelisch).

Während, wie geschildert, 63,6 % der Anhänger rechtsextremer Parteien Männer sind, ist das Geschlechterverhältnis bei den Wählern von Bündnis 90/die GRÜNEN fast umgedreht und liegt bei 63,5 % Frauen. Auch die Nichtwähler sind mehrheitlich Frauen (57,8 %). Am ausgeglichensten ist das Geschlechterverhältnis bei Anhängern der SPD (49,4 % Männer, 50,2 % Frauen).

Ost/West: LINKE einzige Partei mit absolut mehr Anhängern im Osten

Mehr als 80 % der Wähler der FDP (88,2 %), Grünen (86,4 %), SPD (86,1 %) und der rechten Parteien (80,0 %) sowie 76,5 % der Wähler der CDU/CSU kommen aus Westdeutschland. Die einzige Partei, die im Osten mehr Wähler hat als im West, ist DIE LINKE: 50,4 % der Anhänger kommen aus dem Osten.

Prof. Dr. Elmar Brähler

Selbständige Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie
der Universität Leipzig

Tel. 0341 97 18800

<http://medpsy.uniklinikum-leipzig.de/> elmar.braehler@medizin.uni-leipzig.de

Prof. Dr. Johannes Kruse

Universitätsklinikum Gießen und Marburg

Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Tel. 0641 985 45600

Johannes.kruse@psycho.med.uni-giessen.de

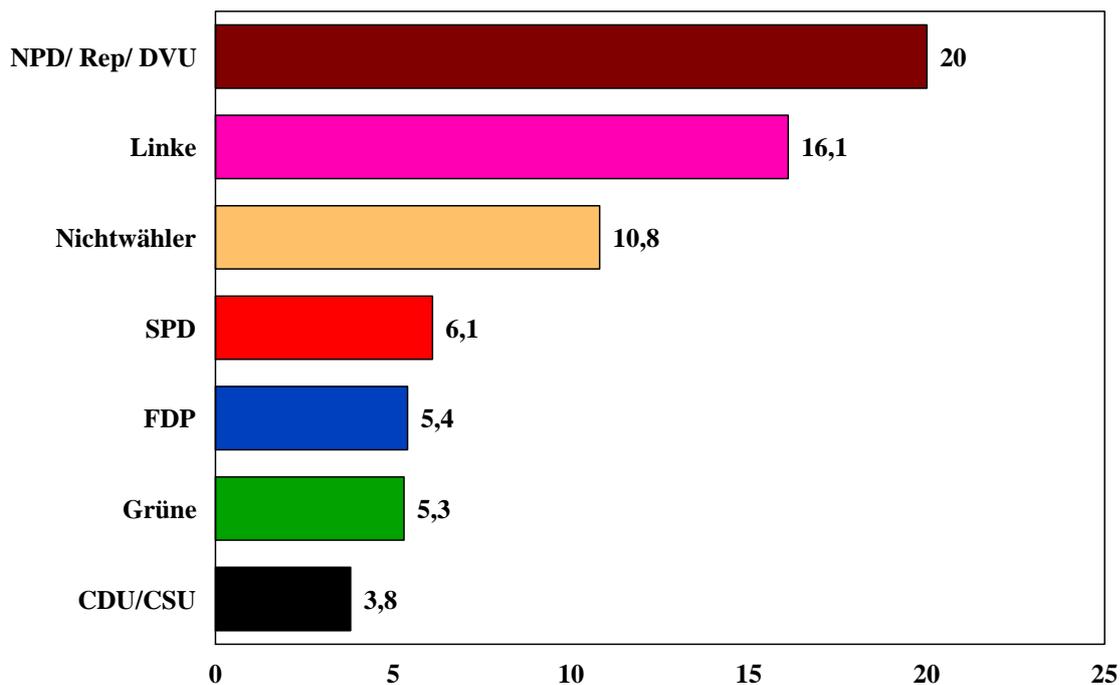
Ergebnisse der Studie:

Rechtsextreme Anhänger oft arbeitslos – Meiste Arbeitslose sind Nichtwähler

Rechtsextreme Parteien haben den größten Anteil von Arbeitslosen in ihrer Wählerschaft. Von den Wählern der rechtsextremen Parteien NPD, Republikaner und DVU sind 20 Prozent arbeitslos. Nichtwähler (10,8 Prozent) und Wähler der Partei DIE LINKE (16,1 Prozent) liegen deutlich dahinter. In der Wählerschaft der CDU/CSU finden sich mit 3,8 Prozent die wenigsten Arbeitslosen. Vgl. dazu Abb. 1

Betrachtet man allerdings die Absolutzahlen, ergibt sich ein anderes Bild: Viele Arbeitslose haben nicht die Absicht, zur Wahl zu gehen. Knapp 23 Prozent der Arbeitslosen sind Nichtwähler. Von den parlamentarischen Parteien fühlen sich Arbeitslose am ehesten von der SPD vertreten. 27,7 Prozent der Arbeitslosen wollen SPD wählen. Damit liegt die SPD im Gegensatz zum Gesamttrend vor der Bundestagswahl hier deutlich vor der CDU/CSU (16,1 Prozent). 14,2 Prozent der Arbeitslosen würden DIE LINKE wählen und 11,6 Prozent grün.

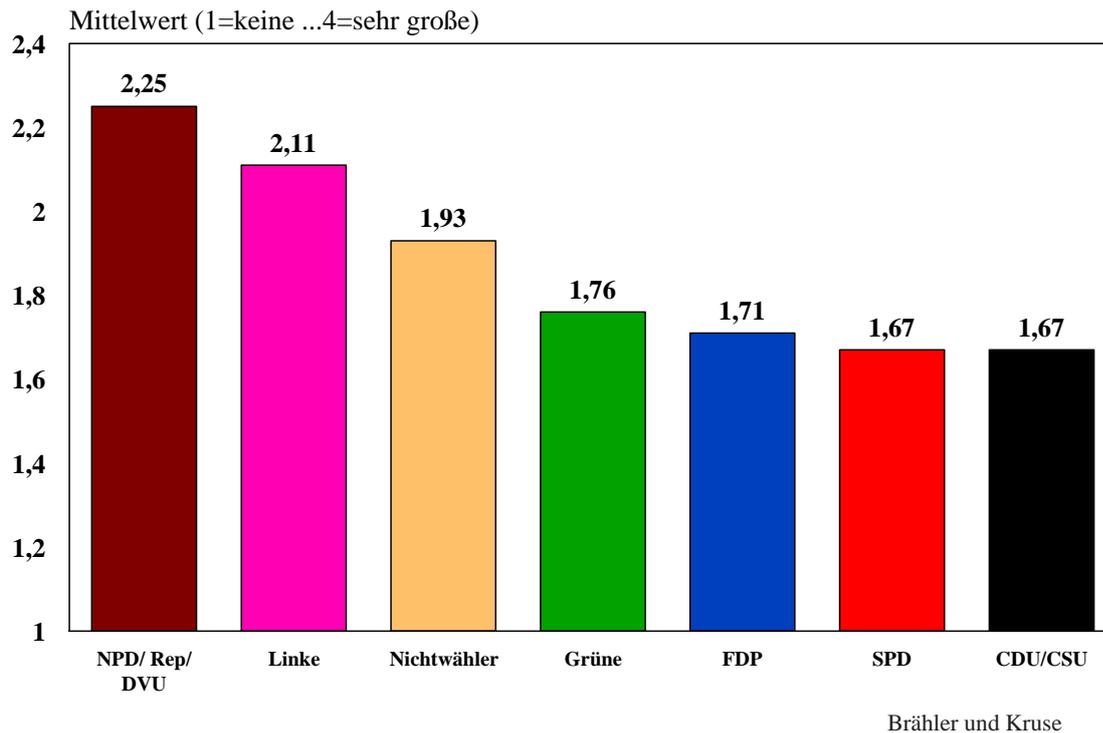
Abb. 1: Parteienpräferenz und Arbeitslosigkeit (Sommer 2011)



Sorge um Arbeitsplatz: Am ehesten bei Wählern von NPD/Rep/DVU und FDP

Auch die Menschen, die sich um ihren Arbeitsplatz sorgen, sympathisieren am ehesten mit den Rechtsextremen (Mittelwert 2,25). Aber auch bei den Anhängern der LINKEN finden sich vergleichsweise viele mit der Sorge um den Arbeitsplatz (Rangplatz zwei, Mittelwert 2,11). Wähler der CDU/CSU haben am wenigsten Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes (1,7). Vgl. dazu Abb. 2

Abb. 2: Parteienpräferenz und Sorge um den Arbeitsplatz (Sommer 2011)



Haushaltseinkommen: Höhere Einkommen bei Wählern von FDP und Grünen

FDP und Bündnis 90/Die Grünen sind die Parteien der so genannten „Besserverdienenden“ (vgl. dazu Abb. 3). Rechtsextreme Parteien und DIE LINKE haben den größten Anteil von finanzschwachen Personen. FDP und CDU/CSU haben den geringsten Anteil von finanzschwachen Anhängern.

Wähler der FDP und von Bündnis 90/Die Grünen haben zu 41,1 Prozent bzw. 37 Prozent ein Haushaltseinkommen von mehr als 2500 Euro, im Vergleich dazu haben nur 22,3 Prozent Wähler der Partei DIE LINKE und 20 Prozent der rechtsextremen Parteien NPD, Rep oder DVU ein Haushaltseinkommen von mehr als 2000 Euro, bei den Nichtwählern sind es 19,6 Prozent.

Abb. 3: Parteienpräferenz und monatliches Haushaltseinkommen ab 2500 € (Sommer 2011)

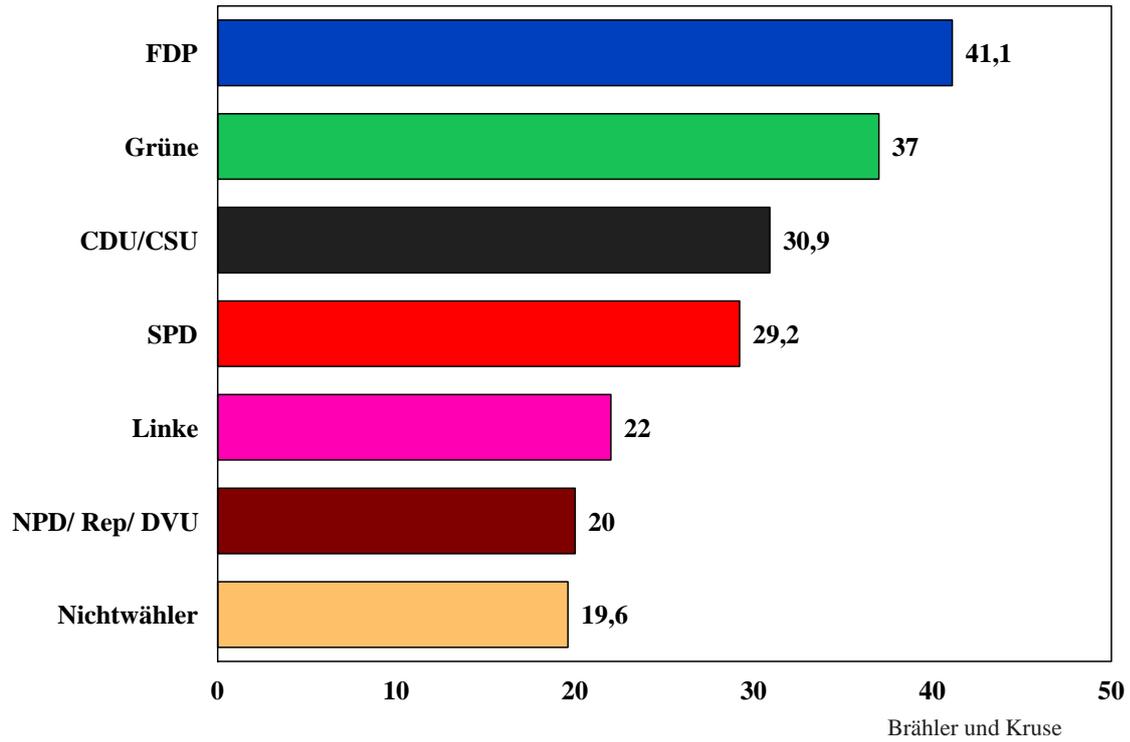
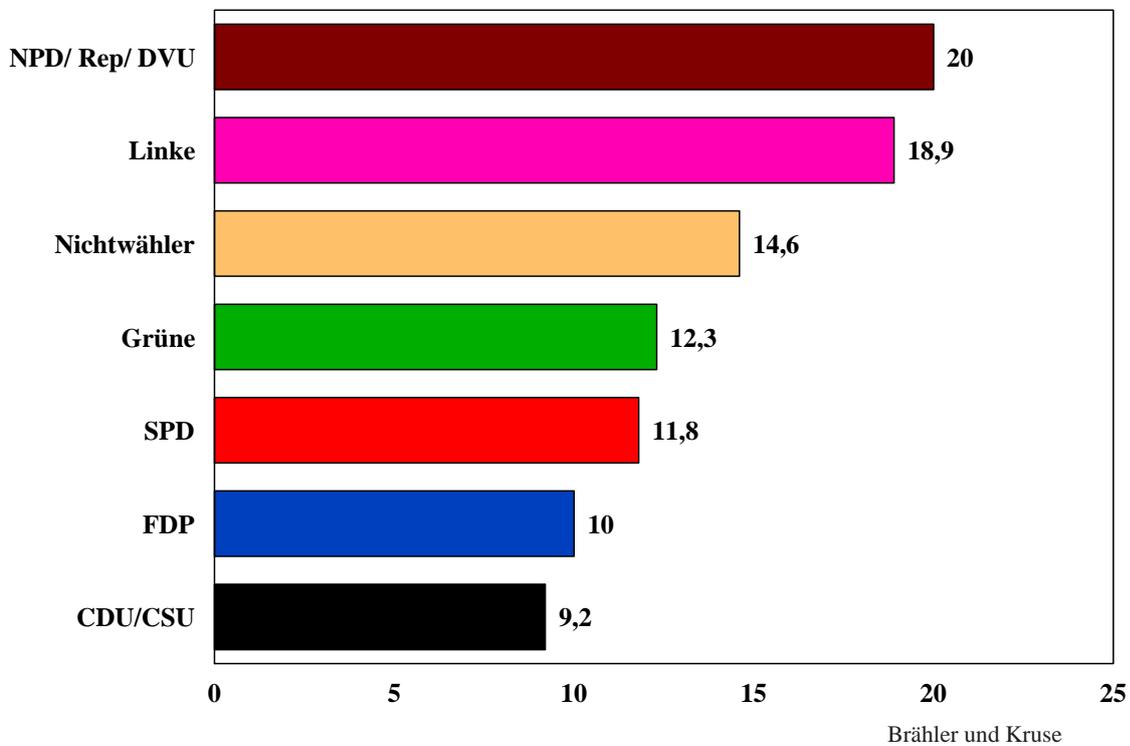


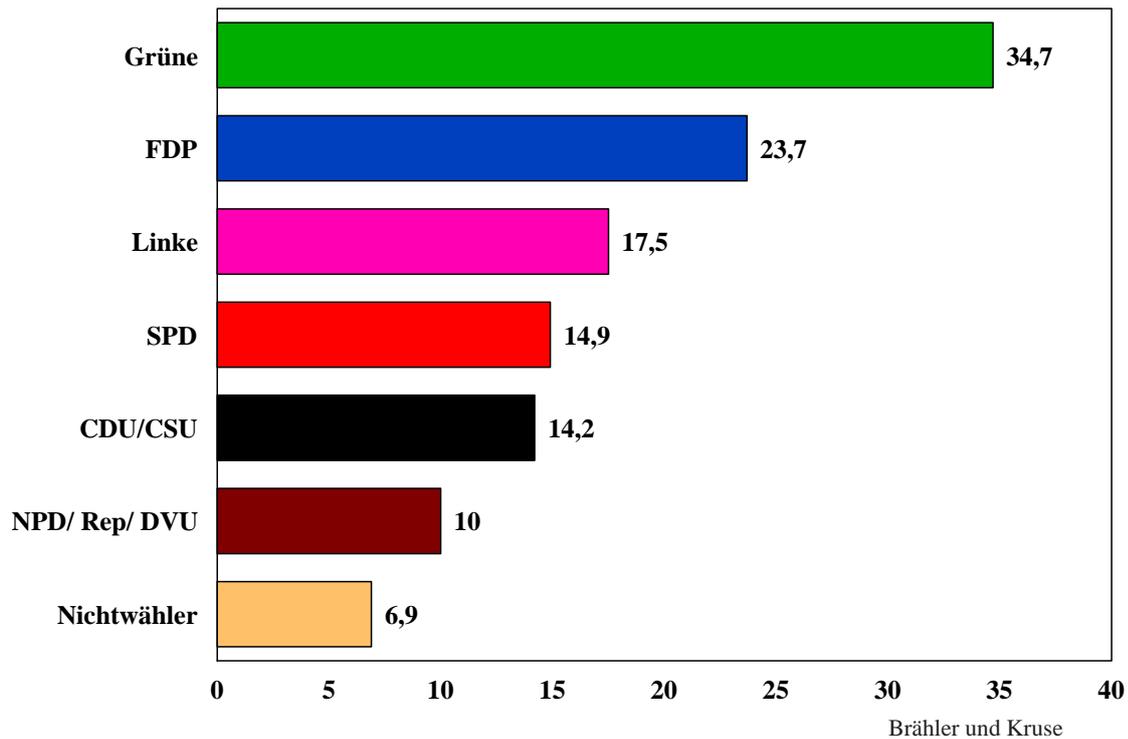
Abb. 4: Parteienpräferenz und monatliches Haushaltseinkommen unter 1000 € (Sommer 2011)



Wähler von Bündnis 90/Die Grünen haben höheren Bildungsgrad

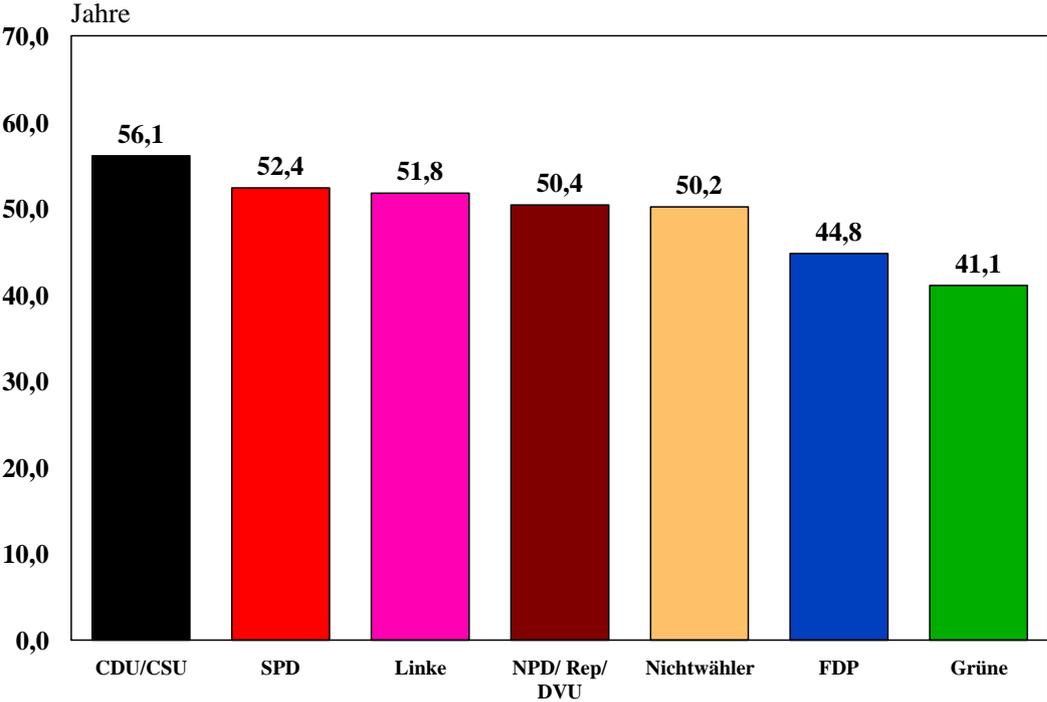
Über ein Drittel der Wähler von Bündnis 90/Die Grünen haben Abitur (34,7 Prozent), dagegen nur 10 Prozent der Wähler von NPD/Rep/DVU. Nur bei den Nichtwählern haben mit 6,9 Prozent noch weniger Personen diesen höchsten in Deutschland möglichen Schulabschluss. Vgl. dazu Abb. 5.

Abb. 5: Parteienpräferenz und Abitur (Sommer 2011)



CDU/CSU haben die ältesten, Bündnis 90/Die Grünen die jüngsten Wähler
Vgl. dazu Abb. 6.

Abb. 6: Parteienpräferenz: Altersdurchschnitt (Sommer 2011)



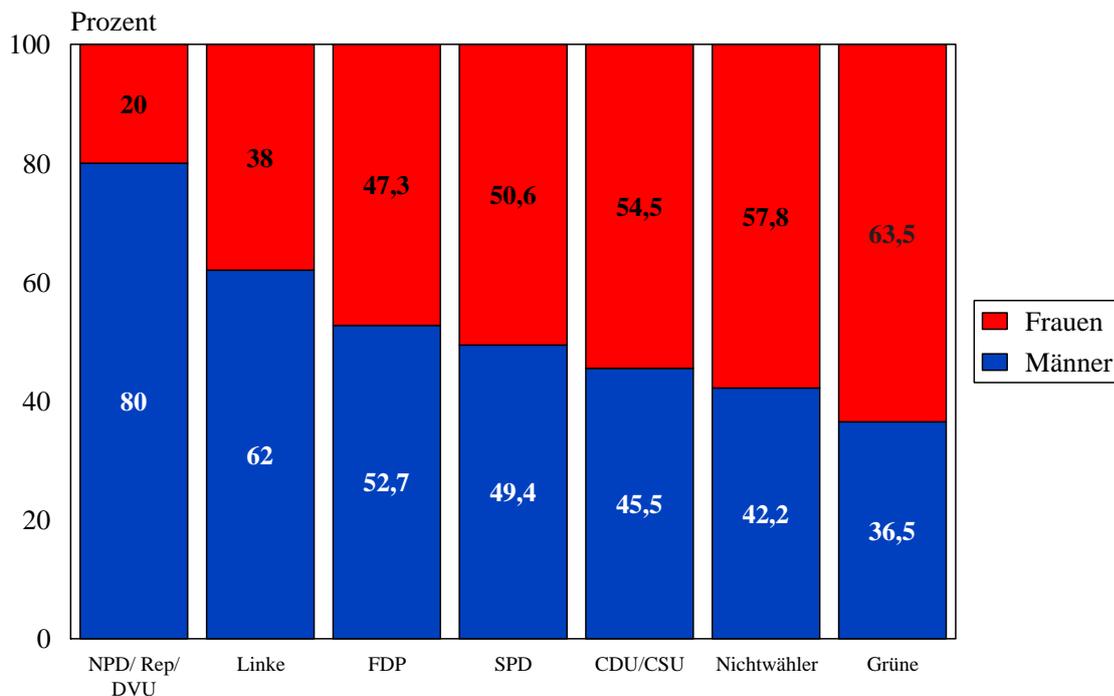
Brähler und Kruse

Geschlecht: Rechtsextreme werden eher von Männern, Bündnis 90/Die Grünen eher von Frauen gewählt

80 Prozent der Anhänger von NPD/Rep/DVU sind Männer. Auch in der Anhängerschaft der LINKEN dominieren die Männer. Entgegen gesetzt ist das Geschlechterverhältnis bei den Wählern von Bündnis 90/Die Grünen (63,5 Prozent Frauen). Auch die Nichtwähler sind mehrheitlich Frauen (57,8 Prozent). Am meisten ausgeglichen ist das Geschlechterverhältnis bei Anhängern der FDP (49,2 Prozent Männer/50,8 Prozent Frauen).

Die Zahlen aus diesem Sommer sind vergleichbar mit den Zahlen unserer Untersuchung aus dem Jahr 2009. Eine bemerkenswerte Veränderung zeigt sich bei den Wählern der rechtsextremen Parteien. So hat sich der Anteil der Frauen in der Wählerschaft von 36,4 Prozent (2009) auf 20 Prozent (2011) stark erniedrigt. Bei den LINKEN findet sich eine starke Zunahme der Männer in der Wählerschaft von 48,4 Prozent auf 62 Prozent.

Abb. 7: Geschlecht nach Parteienpräferenz (Sommer 2011)

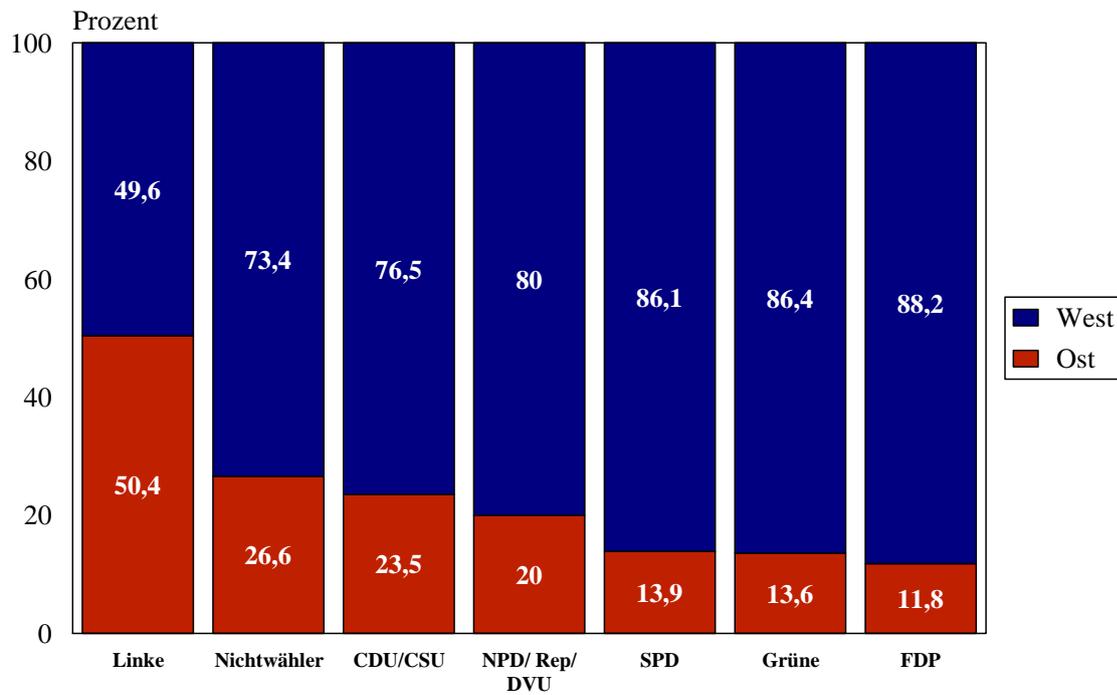


Brähler und Kruse

Ost/West: LINKE einzige Partei mit absolut mehr Anhängern im Osten

Mehr als 80 Prozent der Wähler von FDP (88,2), Grünen (86,4), SPD (86,1) kommen aus Westdeutschland. Die einzige Partei, die im Osten mehr Wähler hat als im Westen, ist DIE LINKE. 50,4 Prozent der Anhänger kommen aus dem Osten. Bgl. Dazu Abb. 8. Recht hoch ist auch der Anteil der Ostdeutschen bei den Nichtwählern.

Abb. 8: Parteienpräferenz und Ost/ West (Sommer 2011)

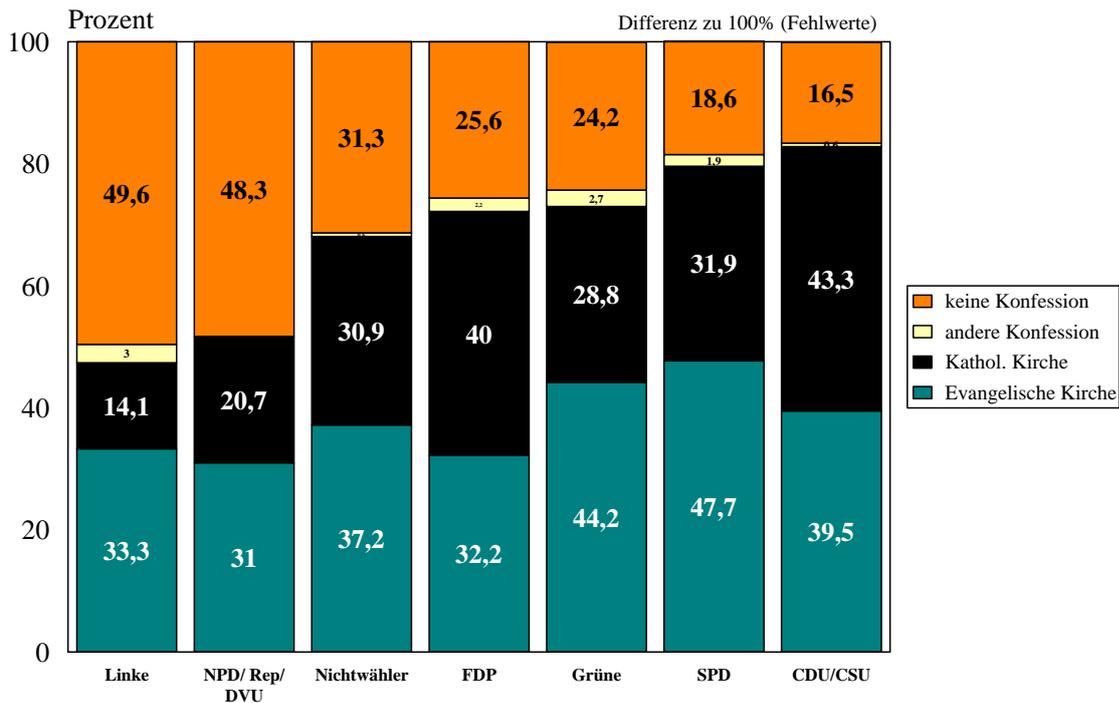


Brähler und Kruse

Konfession: Meiste Konfessionslose bei LINKE-Wählern, meiste Katholiken bei CDU/CSU-Wählern

Sich keiner Konfession angehörig fühlen sich am ehesten die Wähler der Partei DIE LINKE (49,6 Prozent) und der rechtsextremen Parteien NPD/Rep/DVU (48,3 Prozent). Die meisten Christen finden sich in der Anhängerschaft der CDU/CSU (43,3 Prozent katholisch, 39,5 Prozent evangelisch) und in der Anhängerschaft der SPD (47,7 Prozent evangelisch, 31,9 Prozent katholisch).

Abb. 9: Konfession nach Parteienpräferenz (Sommer 2011)



Brähler und Kruse